



Im Auftrag
Projektgesellschaft Sodenmatt mbH

„Sodenmattquartier“ in Huchting, Bremen

Kooperatives städtebauliches
und freiraumplanerisches
Wettbewerbsverfahren mit Ideenteil

Preisgerichtssitzung

29.06.2022

10:00-16:00 Uhr

Ecos Center Bremen Teerhof

Teilnehmende

	Jörn	Ackermann	BPW Stadtplanung	Verfahrensbetreuung
	Falko	Bries	Beiratssprecher	Sachpreisrichter
	Jan-Niclas	Döpfkens	SKUMS	Sachverständiger
	Maja	Fischer-Benzenberg	BPW Stadtplanung	Verfahrensbetreuung
	Andreas	Fuchs	Robert C. Spies	Sachpreisrichter
	Dörthe	Halves	SKUMS	Sachverständige
	Walter	Hamen	Bürger in Wut	Gast
	Hoitz	Roland	Sodenmatt mbH	Stellv. Sachpreisrichter
	Kluth	Mareike	BPW Stadtplanung	Verfahrensbetreuung
	König	Axel	SKUSM	Stellv. Fachpreisrichter
Dr.	Dirk	Kühling	SWAE	Fachpreisrichter
	Moritz	Möllers	Bruun und Möllers	Fachpreisrichter
Prof. Dr.	Iris	Reuther	Senatsbaudirektorin	Fachpreisrichterin
	Gregor	Rietz	CDU	Gast
	Wolfgang	Schramm	schramm+partner	Stellv. Fachpreisrichter
	Michael	Schröder	SAR Architekten	Stellv. Fachpreisrichter
	Andreas	Schürmann	Sodenmatt mbH	Sachpreisrichter
	Ingrid	Spengler	Spengler Wiescholek	Fachpreisrichterin
	Christiane	Stehnke	Robert C. Spies	Sachverständige
	Jost	Westphal	Westphal Architekten	Fachpreisrichter
	Stefan	Wittig	SKUMS	Sachverständiger *anwesend von 12-13h

Agenda

1. **Begrüßung und Formalia**
2. **Bericht der Vorprüfung**
3. **Reflexion der ersten Erkenntnisse**
4. **Besprechung der Arbeiten**
5. **Rangfolge und Preisbildung**
6. **Empfehlung des Preisgerichts**

1 Begrüßung und Formalia

Herr Schürmann begrüßt im Namen der Ausloberin zur Preisgerichtssitzung und bedankt sich bei allen Anwesenden für ihre Bereitschaft zur aktiven Unterstützung der anstehenden Entscheidung für das städtebauliche und freiraumplanerische Grundkonzept zur Umnutzung des ehemaligen Thyssen-Krupp Schulte Geländes zu einem urbanen Quartier mit Angeboten für Wohnen und Arbeiten am Standort Huchting. Er hebt noch einmal hervor, dass sich aufgrund der aktuellen geopolitischen Lage die Herausforderungen insbesondere im Bereich der Energiekosten und auch der Flächeneffizienz noch einmal verschärft haben. Diese Punkte sollten aus seiner Sicht eine besondere Beachtung erhalten.

Frau Prof. Dr. Iris Reuther schließt sich der Begrüßung an. Sie bedankt sich bei der Entwicklungsgesellschaft Sodenmatt, den Weg eines kooperativen Wettbewerbsverfahrens zu gehen, um den besonderen Standort in Huchting zu entwickeln. Die Senatsbaudirektorin umreißt kurz die Kernpunkte der

Aufgabenstellung, bei der es um eine besondere und standortangemessene Mischung von Nutzungen im Sinne eines „neuen Ortes der Produktiven Stadt“ geht, der die spezifische Identität und Historie respektiert, das Areal im Sinne eines starken Ortes transformiert und damit einen bedeutsamen Beitrag zur Stadteentwicklung leisten kann.

Frau Ingrid Spengler wurde bereits im Zwischenkolloquium zur Preisgerichtsvorsitzenden gewählt. Frau Spengler stellt sich weiterhin gerne für das Amt zur Verfügung und wird im Amt bestätigt. Sie hebt noch einmal hervor, dass die Entwicklung dieses Areals ein wichtiges Modellprojekt für Bremen werden kann, das – bei schwieriger Erschließungssituation – beispielgebende Antworten auf aktuelle Fragen der Stadtentwicklung zu einer funktionierenden Verflechtung von Wohnen und Arbeiten finden kann. Eine besondere Spannung erzeugt dabei die Anknüpfung an die bestehenden und gut funktionierenden Zwischennutzungen auf dem Gebiet.

Die Vorsitzende versichert sich der Unvoreingenommenheit der Preisgerichtsmitglieder sowie der Vertraulichkeit der gemeinsamen Beratungen. Dieses Protokoll gilt als einziges Außenmedium des Termins. Die Protokollführung übernimmt das Büro BPW Stadtplanung. Frau Spengler übergibt das Wort an die Vorprüfung, die gegen 10:30 Uhr mit dem formalen Bericht der Vorprüfung beginnt.

Herr Ackermann stellt die formale Beschlussfähigkeit des Preisgerichts fest. Mit Ausnahme von Herrn Schlesselmann (Ortsamtsleiter), der durch Herrn Bries (Beiratssprecher) vertreten wird, sind alle stimmberechtigten Jurymitglieder wie in der Auslobung aufgeführt anwesend.

2 Bericht der Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde durch das Büro BPW Stadtplanung vorgenommen. Hieran waren Frau Fischer-Benzenberg, Frau Kluth und Herr Ackermann beteiligt. Hinzugezogen wurden darüber hinaus folgende Sachverständige aus dem Hause SKUMS: Frau Bryson, Herr Döpkens, Frau Halves, Frau Jordan, Frau Schildbach und Herr Wittig. Weiterhin waren Frau Böhne (SWAE) sowie Frau Eslíkizi (ASV) verwaltungsseitig beteiligt. Frau Stehnke (Robert C. Spies) und Herr Jarmuth (Sodenmatt mbH) nahmen ebenfalls an der Vorprüfung teil.

Die Flächenplausibilitätsprüfung umfasst eine vollständige Neuberechnung aller eingereichten Unterlagen. Ihre Ergebnisse flossen gemeinsam mit den Resultaten der fachlichen Vorprüfung in den Vorprüfbericht ein, dessen Aufbau kurz vorgestellt wird: Nach den zusammenfassenden Kenndaten wird jeder Beitrag auf drei Doppelseiten in seinen wesentlichen Grundzügen vorgestellt.

Alle vier ausgewählten Bearbeitungsteams haben ihre Unterlagen fristgerecht und weitgehend vollständig eingereicht. Damit waren alle Arbeiten prüfbar und werden zur Bewertung durch das Preisgericht empfohlen.

Frau Fischer-Benzenberg und Herr Ackermann stellen anschließend die Arbeiten in aufsteigender numerischer Reihenfolge vor.

Der Informationsrundgang endet gegen 12.30 Uhr. Es folgt eine kurze Pause und eine anschließende vertiefende Erläuterung einzelner Aspekte der

Aufgabenstellung, die bei der anstehenden Bewertung zu beachten sein werden. Es folgt der erste Wertungsrundgang.

3 Reflexion der ersten Erkenntnisse

Im Anschluss trägt das Preisgericht die wesentlichen Erkenntnisse des Informationsrundgangs zusammen und reflektiert diese in Bezug auf die Aufgabenstellung:

- Es gibt große Unterschiede zwischen den Entwürfen in ihrem Vermögen eine unverwechselbare Identität des Standortes zu schaffen, einhergehend mit dem Potenzial etwas „Neues“ für Huchting zu generieren.
- In diesem Zusammenhang wird insbesondere auch die Qualität der Öffentlichen Räume und ihre funktionale Ableitung unterschiedlich zu bewerten sein.
- Gemeinsam ist zu erörtern, welche Entwurfshaltungen die erforderliche respektvolle Auseinandersetzung mit dem nachbarschaftlichen Kontext erkennen lassen und hinsichtlich der vorgeschlagenen Funktionstypologien tragfähig erscheinen.
- Es sollten eigenständige Ideen hinsichtlich der Formen und Typologien unterschiedlicher Wohnnutzungen erkennbar werden.
- Vorschläge zur geforderten intelligenten Durchmischung von Wohnen und Arbeiten müssen im Sinne der produktiven Stadt und der erforderlichen Flexibilität im Lebenszyklus über ein tradiertes Nebeneinander der beiden Nutzungen hinausreichen und trotzdem standortangemessene Schwerpunkte und Differenzierungen setzen. Von besonderer Bedeutung ist eine tragfähige Erschließung.
- Die Schaffung eines intuitiven, attraktiven und städtebaulich angemessenen Quartiersauftaktes als Ausgangspunkt einer gut funktionierenden Erschließung, Orientierung und Öffnungsmöglichkeit an das Umfeld scheint innerhalb des Teilnehmerfeldes unterschiedlich erfolgreich gelöst.
- Die Offenheit der Entwürfe zur Einbindung und temporären Weiterführung der erfolgreich etablierten Zwischennutzungen muss betrachtet werden.
- Berücksichtigung der zukünftigen Herausforderungen von Energieversorgung, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit.

Zum letzten Punkt erfolgt durch Herrn Wittig eine intensive Erörterung der grundsätzlichen Gegebenheiten und der entwurfsabhängigen Unterschiede hinsichtlich der mikroklimatischen Bedingungen, dem Retentionsvermögen und anderen Themenfeldern der Klimaanpassung.

Es folgt die eingehende Diskussion und Bewertung der Arbeiten durch das Preisgericht, wobei immer ein/e Fachpreisrichtende/r ein erläuterndes Eingangsplädoyer hält. Die nachfolgenden Texte geben die durch das gesamte Gremium erarbeiteten Bewertungen wieder:

4 Besprechung der Arbeiten

Arbeit 01 DZH/ Rabe Landschaften

- Die städtebauliche Setzung mit wenigen konzentrierten Baukörpern, die eine hohe nutzungstypologische Flexibilität aufweisen, ist sehr gut gelungen. Es erfolgt eine konsequente Mischung von Wohnen und Arbeiten in einem zusammenhängenden Quartier, ohne dabei die erforderliche räumliche Differenzierung zu vernachlässigen.
- Der lokale Maßstab des Standortes und seiner Gebäudebestände wird aufgegriffen und erzeugt in seiner Neuinterpretation eine eindeutige Identität und Unverwechselbarkeit des Quartiers.
- Die stringente Erschließung mit einer klaren Adressierung der einzelnen Gebäude an einer gemeinsamen Achse verspricht eine hohe Attraktivität und Lebendigkeit. Durch kluge städtebauliche Setzungen und Höhenstafflungen werden spannungsvolle Sichtbeziehungen entlang der großzügigen Freiräume inszeniert.
- Die Platzierung des Mobility Hubs in sinnvoller Ergänzung mit Microappartements ist schlüssig gelöst.
- Es wird ein breites Spektrum an unterschiedlichen Wohnlagen, vielfältigen Wohnformen und Qualitäten angeboten. Durch den Anbau an die Halle 6/7 zum Park erhält das Quartier eine neue Adresse mit einem Gesicht zum Sodenmattpark.
- Die Setzung von größeren Gebäudetypologien ermöglicht große zusammenhängende Dachflächen, die vor dem Hintergrund der Energieerzeugung und Wasserrückhaltung einen tragfähigen Ansatz für die neuen Herausforderungen darstellen.
- Der Umgang und Erhalt der Tragstruktur der Halle 2/3 mit eingestellten Gewerbeeinheiten bietet flexible und dem Standort angemessene Angebote.
- Das Potenzial zur energetischen Aktivierung ist hoch und überzeugend dargestellt.
- Ob der starke Kontrast vom großzügig angelegte Quartiersplatz zum südlich angrenzenden Freiraum ein tragfähiges und dem Entwurfsansatz entsprechendes Motiv ist, wird innerhalb des Gremiums diskutiert.
- Einerseits werden Antworten auf die Gebäudekubaturen gefunden, andererseits schafft die gewählte Geste jedoch noch nicht hinreichend die Formulierung einer ortsbezogenen Antwort, die das Grün des benachbarten Parkes über das Wohnen mit der zentralen Achse im neuen Quartier vernetzt.

Insgesamt gelingt es den Verfassenden, die zentrale Fragen der Wettbewerbsaufgabe sehr gut zu lösen. Der Entwurf wird innerhalb der vier Beiträge weit vorne gesehen.

Arbeit 02 gruppeomp/ Lohaus Carl Köhlmos

- Die städtebauliche Haltung wirkt unentschlossen. Einerseits versucht der Beitrag im kleinmaßstäblichen Bereich ein hohes Maß an typologischer Differenzierung, andererseits werden große Figuren – wie die u-förmigen Wohnhöfe ohne erkennbare Differenzierung auf Lage oder Ausrichtung wiederholt.
- Folglich bieten die grundsätzlich funktionsfähigen Wohntypologien im Süden zwar gleichwertige Qualitäten, erzeugen dabei jedoch zu wenig Varianz.
- Der zentrale, aus dem Entwurfsraster ausbrechende Solitär überzeugt in seiner städtebaulichen Setzung und funktionalen Belegung sowie in seinen Auswirkungen auf die Qualität der entstehenden Stadträume nur bedingt.
- Der grundsätzliche Erhalt der Halle 2/3 wird gewürdigt, allerdings zeigen sich Teile des Preisgerichts hinsichtlich des erforderlichen Aufwandes der in die Bestandshalle 2/3 integrierten PKW-Abstellung skeptisch.
- Der Entschluss direkt westlich an die Halle 2/3 einen funktional und gestalterisch eigenständigen Gebäudekörper anzuschließen bleibt unverständlich.
- Die Quartiersadressierung bleibt hinter den Möglichkeiten zurück. Die Qualität der Ankommenssituation, die Orientierung und die intuitive Erfassung des Quartiers wird durch den doppelten Verschwenk der Fahrgasse konterkariert.
- Die vorgeschlagene Umfahrung des Quartiersplatzes wird kritisch gewertet.
- Die Ausrichtung des Quartiersplatzes in Richtung Südwesten ist grundsätzlich richtig. In wie weit eine frühabendliche Besonnung der Flächen allerdings angesichts der intensiven Begrünung des Walls realistisch ist, wäre zu untersuchen.

Zusammenfassend stellt sich die Frage, ob mit dem Leitmotiv einer „Quartiersrebe“, welche ihre wertvollen Früchte an den Rand legt, der richtige Ansatz gewählt wurde. Die Arbeit wird innerhalb des Teilnehmerfeldes eher auf den hinteren Rängen eingeordnet.

Arbeit 03 Haslob + Kruse/ Frenz Landschaftsarchitekten

- Das zentrale Element der Aufstockung der Bestandshalle 6/7 ist interessant und schafft eine unverkennbare Besonderheit im Quartier. Die Mitte wird damit eindeutig markiert und zugunsten eines großzügigen Anschlusses an den Park freigespielt.
 - Es wäre zu untersuchen, in wie weit die in der Perspektive gezeigte Massivität des Aufbaus umsetzbar wäre. Die zum Ausdruck kommende, relativ weitgehende gestalterische Überformung des Bestandsbaus wird jedoch kritisch gewertet.
 - Es erfolgt eine sehr eindeutige programmatische und gebäudetypologische Trennung zwischen dem nördlichen und südlichen Bereich, welche der intendierten intensiven Quartiersdurchmischung nicht gerecht werden kann.
 - Die südlichen Wohntypologien versuchen deutlich mehr unterschiedliche Angebote herzustellen, als dies noch zum Zwischenkolloquium der Fall war, bleiben jedoch zu sehr im tradierten verhaftet, als dass sie die Ausbildung einer eigenen Quartiersidentität stützen könnten.
 - Abgesehen von den durchweg sehr tiefen Gebäudegrundrissen stehen die gewerblich geprägten Gebäudekörper entlang der zentralen Quartiersachse eher zusammenhangslos zueinander.
 - Es erfolgt eine eindeutige Sortierung des Verkehrs mit leitenden Blickachsen. Die ausformulierte Entréesituation im Norden verspricht einen guten und sehr angemessenen Auftakt.
 - Die Öffnung der Freiräume zum Park wird goutiert. Insgesamt wachsen die Freiräume im Quartier jedoch nicht zusammen und entfalten in der Durcharbeitung noch keine schlüssig ablesbare Logik hinsichtlich eines differenzierten Zusammenspiels unterschiedlicher Funktionen, Qualitäten und Charaktere. Augenfällig wird dies auch am Fehlen der geforderten großflächigen, intensiv begrünten Vegetationsflächen im Plangebiet.
 - Die Neubauten auf dem Footprint der Halle 2/3 sind städtebaulich nachvollziehbar, erscheinen jedoch hinsichtlich ihrer Dimension und Identitätsbildung für das Quartiers und den Umgang mit der vorhandenen grauen Energie fraglich.
- Insgesamt wählen die Verfassenden eine tragfähige städtebauliche Grundfigur, die jedoch in der gezeigten Belegung und Ausformulierung zentrale Fragestellungen der Auslobung nur unzureichend beantwortet. Die Arbeit wird eher im unteren Bereich des Teilnehmerfeldes gesehen.

Arbeit 04 LRW/ Studio Vulkan

- Die Arbeit besticht durch ihren besonderen Umgang mit dem Freiraum. Die Entscheidung zu einer durchgehenden grünen Spange im Westen ist sehr interessant und konsequent verfolgt. Das Quartiershaus als zusätzliches Relikt bietet hier ein nachvollziehbares Potenzial für einen besonderen Ort.
 - Die Freiraumcharakterisierung in der Quartiersmitte erscheint hingegen eher additiv und insgesamt zu vage. Die Verbindung in Richtung Park wird durch das enge Heranrücken des L-förmigen Gebäuderiegels an die Halle 5/6 degradiert.
 - Das südliche Wohnquartier erzeugt mit sehr reduzierten Typologien gute Gebäudeadressierungen, differenzierte Außenräume und eine hohe Wohnqualität.
 - Unbestreitbar erschließt diese Lösung das Nachfragepotenzial des Stadtteils für unterschiedliche Nutzergruppen, die Identifikationskraft bleibt jedoch hinter den Erwartungen zurück.
 - Es erfolgt eine sehr eindeutige programmatische und gebäudetypologische Trennung zwischen dem nördlichen und südlichen Bereich, welche der intendierten intensiven Quartiersdurchmischung nicht gerecht werden kann.
 - Die Idee zur zukünftigen Anbindung des Knechtsands ist sehr überzeugend.
 - Die Quartiersadressierung bleibt leider insgesamt hinter den Möglichkeiten zurück. Zwar ist der städtebauliche Gestus am Quartiersauftakt im Norden in der Setzung gelungen, gleichzeitig bricht das Bauvolumen jedoch mit dem Maßstab des städtebaulichen Kontextes.
 - Die Qualität der Ankommenssituation, die Orientierung und die intuitive Erfassung des Quartiers wird durch den doppelten Verschwenk der Fahrgasse stark eingeschränkt.
 - Die Entscheidung zur dreiseitigen Freistellung des v.a. auch als Mobilitätshub programmierten Gebäudes zwischen KiTa und Quartiersplatz wird hinterfragt.
 - Die komplexen Neubauten auf dem Footprint der Halle 2/3 sind in ihrer städtebaulichen Konfiguration nachvollziehbar, werden jedoch hinsichtlich der Identitätsbildung des Quartiers und des Umgangs mit der vorhandenen grauen Energie hinterfragt.
- Insgesamt bietet das Konzept viele gute Ansätze. Letztlich ergibt sich jedoch kein überzeugendes Ganzes, sodass die Arbeit im vorderen Mittelfeld der Beiträge einzuordnen wäre.

5 Rangfolge und Preisbildung

Im Nachgang zur Einzelbewertung erfolgt die Abstimmung über die Preiswürdigkeit der Entwürfe.

Arbeit	preiswürdig	nicht preiswürdig
01	8 Stimmen	0 Stimmen
02	0 Stimmen	8 Stimmen
03	0 Stimmen	8 Stimmen
04	8 Stimmen	0 Stimmen

Damit sind die Arbeiten 01 und 04 als preiswürdig bewertet. Das Preisgericht beschließt im Anschluss einstimmig die Vergabe von Anerkennungen an die Verfasser der Arbeiten 02 und 03, da diese nach einvernehmlichem Votum eindeutig qualitativ hinter den Arbeiten 01 und 04 zurückbleiben.

Vor dem Hintergrund dieser Bewertungen erfolgt die Rangbildung der Entwürfe. Die Rangbildung wird einzeln abgefragt und erfolgt jeweils einstimmig.

Rang 1	Arbeit 01	8:0 Stimmen
Rang 2	Arbeit 04	8:0 Stimmen
Rang 3	Arbeit 02 und 03	8:0 Stimmen

In ebenfalls einstimmigem Beschluss wird die Arbeit 01 mit dem ersten Preis und die Arbeit 04 mit dem zweiten Preis gewürdigt.

Um der geänderten Preisbildung zu entsprechen, beschließt das Preisgericht einstimmig folgende Neuverteilung der Preissumme:

1. Preis	DZH/ Rabe Landschaften	16.000 €
2. Preis	LRW/ Studio Vulkan	11.500 €
2 Anerkennungen	gruppeomp/ Lohaus Carl Köhlmos	6.250 €
	Haslob+Kruse/ Frenz Landschaftsarchitektur	6.250 €

Darüber hinaus erhalten alle Teilnehmenden der ersten und zweiten Bearbeitungsstufe ein Teilnahmehonorar in Höhe von 5.000 € pro Arbeitsgemeinschaft.

6 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Verfassenden der Arbeit 01 mit den weiterführenden Planungsleistungen zu beauftragen.

Folgende Hinweise werden der Ausloberin mitgegeben:

- Der platzierte Wohnungsbau in Verlängerung der Bestandshalle 6/7 verortet sich eindeutig zum Park. Hinsichtlich der architektonischen Ausgestaltung ist im weiteren Prozess hier eine besondere planerische Sorgfalt und Prüfung der Wirkung im Stadtraum erforderlich.
- Die südliche Blockbebauung stellen eine sinnvolle Baufeldausweisung mit einer angemessenen Dichte dar. Das Hofmotiv ist im Sinne einer stärkeren Integration ins Quartier und einer größeren kubatorischen Offenheit, welche freiraumplanerisch flankiert wird, gemeinsam mit der Stadt und der Ausloberin weiterzuentwickeln.
- Im Zuge der Umnutzung und Ergänzung des Hallenkomplexes 2/3 sollte die historische Struktur mit der Konstruktion ablesbar bleiben. Dies gilt insbesondere im Bereich des Dachanschlusses der vorgestellten neuen Strukturen, welche bedarfsgerecht zu entwickeln sind. Aus heutiger Sicht stellt die wirtschaftliche Umsetzung des Ideenteils zu Halle 2/3 eine große Herausforderung dar. Diese gilt es durch weitere Ausarbeitung des Konzeptes zu überwinden.
- Der Entwurf weist statt der angestrebten BGF von 40.000 m² eine BGF von rund. 47.000 m² auf. Grundsätzlich stellt er das Erreichen dieser BGF schlüssig dar. Allerdings sind noch in der weiteren Ausarbeitung Fragen der Erschließung (insb. der gewerblichen Einheiten) inkl. der Feuerwehrezufahrten zu lösen und Abstandsflächen nachzuweisen. Sollte hieraus gegenüber dem heutigen Stand eine größere Grundflächeninanspruchnahme erforderlich werden, so darf diese nicht zu Lasten der öffentlichen Flächen und der privaten Grünflächen erfolgen. Eine Reduzierung der BGF muss in diesem Fall unter Umständen in Betracht gezogen werden.
- Die durch die Neubebauung ausgelösten Freiraumbedarfe sind in Bezug auf ihrer Qualität zu präzisieren und zu spezifizieren, um den erzeugten Anforderungen gerecht zu werden. Dabei sollten Optionen zur eindeutigeren Öffnung und Integration zum westlichen Park untersucht werden.
- Der hohe Versiegelungsgrad der Achse sowie des Platzes ist zu überprüfen und gleichermaßen in Einklang zu bringen mit einer funktionsfähigen (gewerblichen) Erschließung. Dabei ist ein besonderer Fokus auf den Umgang mit Regenwasser erforderlich. Hierzu zählen u.a. die Funktions- und Umsetzungsfähigkeit des Wasserbeckens als Retention sowie die platzierte Wasserrinne.

Die Vorsitzende dankt allen Anwesenden für die engagierte, konstruktive und objektive Diskussion. Sie entlastet die Vorprüfung und dankt für die hervorragende Vorbereitung, Durchführung und Begleitung des Verfahrens und gibt dann ihr Amt an die Ausloberin zurück.

Herr Schürmann bedankt sich im Namen der Ausloberin bei der Vorsitzenden für ihre exzellente Moderation der Sitzung und für die weitreichende fachliche Vermittlung durch sie und die anderen Fachpreisrichtenden. Den Sachpreisrichtenden und den Fachberatenden dankt er für ihre engagierte Teilnahme am Verfahren.

Die Senatsbaudirektorin bedankt sich für die engagierte Beteiligung der Vertreter:innen aus dem Stadtteil und ihre intensive Mitwirkung in diesem für Huchting bedeutsamen Wettbewerbsverfahren.

Die in großem Einvernehmen gefassten Beschlüsse des Preisgerichtes sind ein solides Fundament für den weiteren Prozess.

Die Sitzung endet gegen 16:00 Uhr.

Das Protokoll ist mit der Senatsbaudirektion, der Ausloberin und der Vorsitzenden abgestimmt.

Bremen, 25.07.2022

gez. Ingrid Spengler
(Vorsitzende)

gez. Maja Fischer-Benzenberg
(Verfahrensbetreuung)